

Souvenir von Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 38

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511240>

Nutzungsbedingungen

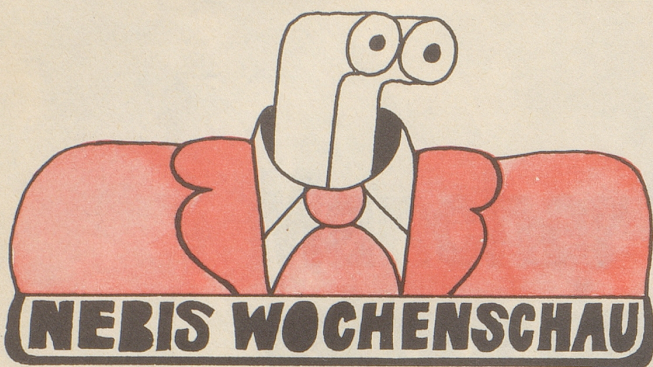
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schluß

Krisensymptome der Hochkonjunktur: Bei gutem Geschäftsgang und Mangel an Arbeitskräften mußten im ersten Halbjahr 1972 in der Schweiz 121 Betriebe schließen.

August

Im September spielt das Zürcher Schauspielhaus «August August, August». Es geht dabei nicht um den gleichnamigen Monat, sondern um den Spaßmacher im Zirkus.

Pax

Sozialdemokraten fordern, daß die Schweiz einen Abrüstungschef bekomme. Noch einfacher und am billigsten wäre es, in Zeiten der Kriegsgefahr entlang den Grenzen Täfelchen «Betreten verboten» aufzustellen!

Die Frage der Woche

In der «Genossenschaft» fiel die Frage: «Ist Glück Glückssache?»

Bern

Ein Jugendrechtspflegegesetz beschäftigt die Berner. Einer fand, ein Linksjugendpflegegesetz wäre noch wichtiger ...

Hausfrau unrentabel

Eines unschönen Tages prangte diese Titelzeile aus allen Zeitungen, und darunter war von einem Bericht einer französischen Soziologin zu lesen, die feststellte: «Die Nur-Hausfrauen sind in zunehmendem Maße eine finanzielle Belastung für den Ehemann und den Staat geworden.» – Die Esther Vilar mit ihrer «dressierten Frau» war also nur ein Vorspiel.

Inflation

Die Teuerung ginge ja noch, wo doch alle immer mehr verdienen. Schlimm ist nur der Geldwertschwund, unter dem alle einmal zu leiden haben werden ...

Wirtschafts-Olympiade

Diese dauert nicht nur 14 Tage, sondern das ganze Jahr. Am schnellsten läuft dort die Inflation, im gesamten aber siegt die Unzufriedenheit.

Relativität

Seit dem Zweiten Weltkrieg sind auf dem Erdball zwar gegen 50 neue Kriege ausgebrochen – aber auch mehr als 200 verhindert worden.

Das Wort der Woche

«Giissechees» (gefunden an einem Bazar in Erlenbach; gemeint war Simmentaler Ziegenkäse).

Tarif

An deutschen Garagen kann man angeschrieben sehen: «Meisterstunde 28 Mark, Gesellenstunde 20 Mark, Lehrlingsstunde 15 Mark.» Gratis sind immer noch die Wartestunden und Reklamationen der Kunden ...

Dilemma

Daß aller Anfang schwer ist, zeigt sich beim Schulbeginn. Begonnen werden muß – man streitet sich bloß je länger je mehr herum, ob im Frühling oder im Herbst?

Polizei und Milieu

In Lyon unterhielt der Polizeipräfekt polizeilich verbotene Freudenhäuser. Diese wurden nun aufgehoben. Dagegen protestierten die Prostituierten. Weil man sie aufs Trottoir stellen wollte, gingen sie auf die Straße.

Statistik

Die britische Wohnung ist der beste Ort für unmusikalische Leute. Eine Umfrage hat ergeben, daß 20 Prozent aller Klaviere in britischen Haushalten niemals gestimmt werden. Es ist aber beruhigend, daß ungefähr ebensoviele auch nie gespielt werden.

Souvenir von Bern

Zwei ausländische Touristen in Bern.

«Und jetzt möchte ich für meine Frau noch gern ein Souvenir. Was würdest du mir raten?»

«Ein Souvenir von Bern? Dann kauf ihr doch eine Bernsteinbrotsche!» *fis*

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Wüßten Sie mir keinen geeigneten Menüvorschlag für ein exquisites Wildgericht, das ich jetzt, zur Herbstzeit, den Gästen in meinem Berner Feinschmeckerlokal servieren könnte?

Antwort: Probieren Sie's doch mit Hirschpfeffer à la Nationalpark.

Frage: Wäre der «Corsair», den das EMD dem Vernehmen nach in die engere Wahl gezogen hatte, überhaupt ein taugliches Flugzeug für unsere Armee gewesen?

Antwort: Im Prinzip ja; denn wie der Rüstungschef persönlich vordemonstriert hat, kann man bei drohender Gefahr noch rechtzeitig von ihm abspringen.

Frage: Hat Bundesrat Graber durch seine Fühlungnahme mit Vertretern der französischen Regierung nun eigentlich die Spielregeln des bundesrätlichen Kollisionsystems verletzt oder nicht?

Antwort: Wenn Sie uns so fragen, lautet unsere klare Antwort jein.

Frage: Wer soll das Defizit tragen, welches die Schachweltmeisterschaft ihren Veranstaltern in Reykjavik gebracht hat?

Antwort: Nach dem neuen Weltmeister Bobby Fischer sind nun die Islandfischer am Zug.

Frage: Wird die angekündigte Volksabstimmung über den Beitritt zur EWG so ausfallen, daß wir uns Europa anschließen?

Antwort: Wir verstehen Ihre Frage nicht ganz. Was ist das eigentlich: Europa? *Diffusor Fadinger*

CHATEAU
PIAT
DE PLANTIGNY

Import: A. Schlatter & Co., 2022 Bevaix NE

Die Sportglosse

Mitgelacht haben wir ...

Kurz vor den Olympischen Sommerspielen brachte der Nebelspalter das Sportkarikaturen-Buch von Hans Moser heraus: Mitlachen ist wichtiger als siegen.

Nun sind die Spiele vorbei, und wir Schweizer stellen fest: Wir haben mitgelacht! Wir haben gelacht, als wir sahen, wie Herr Brundage, der die Winterspiele eliminieren will, weil zu wenig Nationen Wintersport treiben, so viele Disziplinen in die Sommerspiele hineingebaut hat, die ausschließlich der Glorie der kommunistischen Welt dienen. Wie zum Beispiel das Kanu- und Kajakfahren auf der Rennstrecke. Für Herren, für Damen. Für einen, für zwei und für vier! Für eine, für zweie!

Gelacht haben wir auch, als man Mark Spitz die Goldmedaillen aberkennen wollte, weil er auf dem Siegerpodest Turnschuhe mit Marken-Emblem schwenkte. Während die australischen Schwimmerinnen mit Stoff-Känguruhs urbi et orbi für den Australischen Verkehrs- und Verschönerungsverein (oder wie das dort heißt) werben durften, sooft sie eine Goldmedaille umgehängt bekamen ... Gelacht haben wir, als der neue Zeus sagte, er wolle den Chauvinismus aus den Spielen verbannen und nur noch die einleitenden Takte der Nationalhymnen spielen lassen, worauf zwei Amerikaner auf Lebzeiten hinauskomplimentiert wurden, weil sie der ganzen Nationalhymne nicht mit der nötigen Ehrfurchtheit gelauscht hatten. Einer ihrer Kollegen, der bei ähnlicher Gelegenheit mit nicht zu überbietender Rüpelhaftigkeit die Mütze auf dem Kopf behalten hatte, wurde nicht ausgeschlossen ... Gelacht haben wir über die Reaktion der Offiziellen bei jenem Nordkoreaner, der sich beim Pistolenschießen vorstellte, er ziehe einem Feind zwischen die Augen. Einer der wenigen, der nicht heuchelte ... Herzlich gelacht haben wir, als ausgerechnet jene Macht, die uns die Computer bescherte und uns seit Jahrzehnten Lektionen erteilt im Management und in der Organisation, die Startzeit ihrer zwei besten Athleten vergaß ... Homerisch gelacht haben wir, wenn uns die Reporter die «Berufe» der Sportmaschinen männlichen, weiblichen und sehr oft wohl auch neutralen Geschlechtes aus den Sport-Supermächten verriet: Studenten und Studentinnen! Und amüsiert gelacht haben wir über die kreuz und quer durch die Stadien stapfenden Fasnachtszüglein der Medaillenumhänger ...

Wir haben etwas viel gelacht, meinen Sie? Ja was wollen Sie denn? Siegen konnten wir ja nicht!

Captain